

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.

## Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Fettschleife (Wolfs'sche Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pfg. Amtl. Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Refl. M 2.— Bei Wiederholg. Rabatt. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 109.

Dienstag, den 27. Juli 1920.

72. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Krankennährmittel.

In der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1920 erfolgt die Abgabe der Nährmittelfondszulagen an Kranke — Kamener Tageblatt Nr. 24 vom 30. 1. 20, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 17 vom 30. 1. 20 — durch die folgenden Kleinhändler und Konsumvereinsverkaufsstellen und zwar:

- in Kamenz: Kaufmann Hermann Dreßler, Königstraße I und die Konsumvereinsverkaufsstelle, Elstraestraße;
- in Pulsnitz: Firma L. Fr. J. S. k e, und die Konsumvereinsverkaufsstelle;
- in Königsbrück: Kaufmann Hans Walter am Markt und die Konsumvereinsverkaufsstelle „Vorwärts“;
- in Elstra: Materialwarenhändler Emil M a u l s c h und die Konsumvereinsverkaufsstelle;
- in Großröhrensdorf: Frau Johanna M a u s c h, Radebergerstraße Nr. 40 und die Konsumvereinsverkaufsstelle „Oberdorf“.

K a m e n z, am 23. Juli 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

### Gerste und Hafer aus der neuen Ernte.

#### I. Beschlagnahme.

Die im Bezirk des Kommunalverbandes angebaute Mengen an Gerste und Hafer sind für den unterzeichneten Kommunalverband beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Graupen, Grütze, Malz.

Mit dem Ausdreschen wird das Stroh von der Beschlagnahme frei.

#### II. Aussonderung, Saatgut

Trotz der Beschlagnahme hat der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes das Recht, aus seiner selbstgebauten Gerste und Hafer die vom Reichsernährungsminister festgesetzten Mengen zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes und zur Saatbestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke zu verbrauchen.

Es können an Gerste und Hafer verwendet werden:

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat für die Zeit vom 16. August 1920 ab insgesamt je Hektar je fünf Kilogramm;
2. zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Hektar an Gerste bis zu einhundertsechzig und an Hafer bis zu einhundertfünfzig Kilogramm;
3. zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes die vom Reichsernährungsminister festgesetzten Mengen, die noch später bekannt gegeben werden. Diese Mengen dürfen nur in gedroschenem Zustande verwendet werden, soweit nicht der Kommunalverband Ausnahmen gestattet.

Als Selbstversorger gelten der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft, Naturalberechtignte, soweit sie als Lohn oder Leibgedinge (Altenteil, Auszug, Ausgedinge, Leibzucht) Gerste und Hafer oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben, ferner alle im landwirtschaftlichen Betriebe ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung sowie deren Angehörige, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben beschäftigt sind.

#### III. Verarbeitung zur menschlichen Ernährung.

Die Verarbeitung der dem Erzeuger zustehenden Mengen an Gerste und Hafer zu Mehl, Grütze, Graupen usw. zur menschlichen Ernährung ist von der Ausstellung eines Erlaubnisscheines (Verarbeitungskarte) abhängig.

Diese Verarbeitungskarte wird von der Amtshauptmannschaft ausgestellt. Die Verarbeitung wird jedesmal nur für diejenigen Mengen gestattet, die dem zulässigen Verbrauch für die auf der Verarbeitungs- oder Schrotkarte vermerkten Feist entspricht. (Siehe hierzu auch IV.)

Im einzelnen Fall wird die Erlaubnis zur Verarbeitung höchstens für die Mengen erteilt werden, die dem Erzeuger für die Zeit von 2 Monaten gesetzlich zustehen.

Ein Selbstversorger, der seinen Verbrauch vorübergehend einschränken will, um später entsprechend größeren Mengen verbrauchen zu können, hat seine Ersparnisse in Erzeugnissen (Schrot, Mehl usw.) aufzubewahren.

Für die Verarbeitung wird von der Amtshauptmannschaft eine Mühle, deren Namen auf der Verarbeitungskarte angegeben werden wird, bestimmt werden. Wünsche auf Zuweisung einer bestimmten Mühle können angebracht werden, jedoch besteht kein Anspruch auf deren Berücksichtigung.

#### IV. Verschrotung zu Futterzwecken.

Soweit Gerste oder Hafer zu Futterzwecken verschrotet werden soll, ist dies nur auf Grund einer Schrotkarte zulässig.

Diese Schrotkarte stellt auf Ansuchen des Erzeugers die Gemeindebehörde (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) aus. Auf ihr ist die Menge der zu verschrotenden Gerste oder Hafer, die Zeit, auf die die Gerste oder Hafer freigegeben ist, und die Mühle, in der die Verschrotung vorzunehmen ist, genau anzugeben.

Die Erlaubnis zum Verschroten darf im einzelnen Falle jeweils für höchstens diejenigen Mengen erteilt werden, die dem Erzeuger für die Zeit von 2 Monaten zur Verfügung gesetzlich zustehen. Solange die Verbrauchssätze noch nicht feststehen (Ziffer II), dürfen jedoch überhaupt noch keine Schrotkarten ausgestellt werden. Sobald diese Verbrauchssätze feststehen, dürfen an Gerste und Hafer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes an Futter innerhalb zwei Monaten auch die Mengen nachträglich verarbeitet werden, die in vergangenen Monaten erspart worden sind.

#### V. Gültigkeitsdauer der Verarbeitungs- und Schrotkarten.

Die Verarbeitungs- und Schrotkarten zur Verarbeitung und Verschrotung von Gerste und Hafer sind nur für den auf diesen vermerkten Zeitraum gültig.

Auf Grund einer Verarbeitungs- und Schrotkarte, deren Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, dürfen Früchte der genannten Art nicht mehr zur Verarbeitung den Mühlenbetrieben übergeben werden und nicht mehr von diesen angenommen werden.

#### VI. Selbstversorgerverzeichnis.

Die Gemeindebehörden haben die zum Schrotten freigegebenen Mengen noch am Tage der Ausstellung der Schrotkarten in das Selbstversorgerverzeichnis einzutragen (§ 3 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes über die Selbstversorger vom 23. Juli 1920 — Kamener Tageblatt Nr. 169, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 108 —).

#### VII. Lieferung des Getreides in die Mühlen.

Die Selbstversorger dürfen keinesfalls mehr Gerste in die Mühle liefern, als ihnen gemäß der Verarbeitungs- oder Schrotkarte zur Verarbeitung oder Verschrotung freigegeben worden ist. Liefern sie weniger Gerste oder Hafer an, so darf dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß der Auftraggeber gleichzeitig schriftlich auf die Verarbeitung des Restes verzichtet (siehe § 62 h der Reichsgetreideordnung).

Die Selbstversorger dürfen die zur Verarbeitung oder Verschrotung bestimmten Mengen nur in der Zeit vom 10. bis 19. eines jeden Monats (erstmalig also in der Zeit vom 10. bis 19. August 1920), aber innerhalb dieser Zeit auch nur an Werktagen in die Mühle liefern und die aus der Vermahlung oder Verschrotung gewonnenen Erzeugnisse auch nur in dieser Zeit aus der Mühle abholen. Die Anlieferung hat während der Wintermonate (1. November bis 31. März) nur in der Zeit von vormittags 7 bis nachmittags 5 Uhr, während der übrigen Jahreszeit nur in der Zeit von vormittags 6 bis nachmittags 8 Uhr zu erfolgen.

Die Mühlenbetreiber dürfen Gerste und Hafer zur Verarbeitung nur annehmen, wenn die Säcke mit ordnungsmäßig ausgefüllten Sackanhängern versehen sind.

Vor der Beförderung der Gerste und Hafer in die Mühle sind von den Selbstversorgern die Säcke mit Sackanhängern nach dem vorgeschriebenen Muster, das bei der Ortsbehörde zu entnehmen ist, zu versehen; es ist also für jeden einzelnen Sack ein Sackanhänger erforderlich. Der Vordruck auf diesen Sackanhängern ist von den Selbstversorgern selbst (also nicht von den Mühlen) genau auszufüllen; der Sackanhänger muß also über den Inhalt des Sackes nach Fruchtart und Gewicht sowie über Name und Wohnort des Selbstversorgers genau Auskunft geben. Die Sackanhänger müssen an den Säcken befestigt bleiben, bis die Verarbeitung der Gerste erfolgt. Nach der Verarbeitung haben die Mühlen die Sackanhänger mit den erforderlichen weiteren Eintragungen über gewonnene Erzeugnisse zu versehen und sofort wieder an dem mit den hergestellten Erzeugnissen gefüllten Sack zu befestigen. Es ist hierbei zu beachten, daß der Inhalt des Sackes genau auf dem Sackanhänger vermerkt ist.

#### VIII. Annahme und Verarbeitung (Verschrotung) durch die Mühlen.

Die Mühlen dürfen nur die Mengen Gerste oder Hafer zum Verarbeiten oder Verschroten von Landwirten annehmen, die ihnen auf Grund der gleichzeitig mit der Gerste oder des Hafers vorzuliegenden Verarbeitungs- oder Schrotkarte zur Verarbeitung (Verschrotung) freigegeben worden sind. Bei der Annahme der Gerste oder des Hafers müssen die Säcke mit ordnungsmäßig ausgefüllten Sackanhängern versehen sein.

Auf Ziffer VII Absatz I wird besonders hingewiesen.

Die Mühlen haben die ihnen angelieferten Mengen zu wiegen und das Gewicht auf beiden Abschnitten der Karte zu bescheinigen. Nach erfolgter Verarbeitung (Verschrotung) ist das Ergebnis an Erzeugnissen auf beiden Abschnitten einzutragen.

Abschnitt I ist vom Müller als Beleg aufzuheben, Abschnitt II dem Landwirt auszuhändigen.

Die Mühlen haben über die ihnen angelieferten Mengen an Gerste und Hafer und die zurückgelieferten Erzeugnisse Mahl- und Lagerbücher nach dem von der Mühlenvereinigung angeordneten Muster zu führen. Die Ueberbringer der Früchte und die Abholer der Erzeugnisse haben die Eintragungen in dem Mahl- und Lagerbuch als richtig zu bescheinigen. Aus dem Mahl- und Lagerbuch muß sich jederzeit der Bestand der in den Betriebsräumen lagernden Früchte und Erzeugnisse feststellen lassen. Die Mühlen sind verpflichtet, bis zum 24. eines jeden Kalendermonats die Mahl- und Lagerbücher der Mühlenvereinigung e. B. m. H. in Kamenz zur Prüfung der Eintragungen einzureichen.

Selbstversorger, die Müller sind, dürfen ihre ausgeforderte Gerste und Hafer im eigenen Betriebe nur vermalen, wenn dieser als Kommunal- oder Selbstversorgermühle zugelassen ist. Sie sind hierbei aber streng an die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gebunden; insbesondere dürfen sie nur das jeweils freigegebene Getreide in die Mühle nehmen, während sie ihre sonstigen Getreide- und Mehlorrate außerhalb des Mühlenbetriebes aufzubewahren haben. Im übrigen wird die Verarbeitung und Verschrotung von Gerste und Hafer nur solchen Mühlen gestattet werden, die sich in der Befolgung der zwangswirtschaftlichen Vorschriften als zuverlässig erwiesen haben.

#### IX. Mahllohn, Rücklieferung der Erzeugnisse.

Der Mahllohn ist von dem Selbstversorger nur in barem Gelde bzw. Scheck zu entrichten. Die Vereinbarung eines Mahllohns in der Art, daß als Entgelt für die Vermahlung statt eines Geldebetrages die Hingabe eines Teils der zur Verarbeitung hingebenen Früchte oder der daraus hergestellten Erzeugnisse festgesetzt wird, ist auch weiterhin untersagt. Es ist ebenso unzulässig, der Mühle die Menge an Früchten oder Erzeugnissen zu überlassen, die bei der Herstellung der etwa vereinbarten Pflichtmenge von Erzeugnissen erübrigt werden (Schwundersparnisse).

Die Mühlen sind zur restlosen Ablieferung der gesamten Erzeugnisse einschließlich der Kleie und der gestofnen Abfälle an die Auftraggeber auch dann verpflichtet, wenn die Auftraggeber dies nicht verlangen. Dies bezieht sich insbesondere auf Schwundersparnisse.

#### X. Mahlverbot an Sonn- und Feiertagen sowie zur Nachtzeit.

Die Anlieferung von Gerste und Hafer und die Abholung von Erzeugnissen bei Betrieben sowie die Verarbeitung von Gerste und Hafer an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sowie zur Nachtzeit ist nur mit vorheriger Zustimmung des Kommunalverbandes gestattet. Für Wind- und Wassermühlen kann die Erteilung der Zustimmung in Fällen dringenden Bedürfnisses der Gemeinde übertragen werden.



**XI. Einreichung der Gesuche um Ausstellung von Verarbeitungskarten.**

Die Gesuche um Ausstellung von Verarbeitungskarten sind bei der Gemeindebehörde einzureichen und zwar für die einzelnen Verbrauchsabschnitte innerhalb der folgenden Fristen:

für die Zeit vom 16. August	bis 15. Oktober 1920	bis 5. August 1920
" " " 16. Oktbr.	" 15. Dezembr. 1920	" 20. Septbr. 1920
" " " 16. Dezbr.	" 15. Februar 1921	" 20. Novbr. 1920
" " " 16. Febr.	" 15. April 1921	" 20. Januar 1921
" " " 16. April	" 15. Juni 1921	" 20. März 1921
" " " 16. Juni	" 15. August 1921	" 20. Mai 1921

Die Gemeindebehörden haben die Gesuche sodann bis zum 8. August, 25. September, 25. November, 25. Januar, 25. März und 25. Mai in einer überfälligen Zusammenstellung an die Amtshauptmannschaft weiterzuleiten. Diese Zusammenstellung hat in einer Liste zu geschehen, in der hinter dem Namen jedes Gesuchstellers zu bemerken ist:

1. die Zahl der zum Selbstverföhrerhaushalt gehörrigen Personen,
2. auf welche Menge Gerste oder Hafer das Freigabege such gerichtet ist,
3. die Nummer der Getreideverkaufskarte,
4. in welcher Mühle des Bezirkes die Verarbeitung vorgenommen,
5. welches Erzeugnis daraus hergestellt werden soll und
6. ob der Gesuchsteller noch im Besitze der zu verarbeitenden Mengen ist. Die Selbstverföhrer haben der Gemeindebehörde hierfür die nötigen Unterlagen zu liefern.

**XII. Strafbestimmungen.**

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt und wer sich entgegen diesen Bestimmungen Vorteile der Selbstverföhrung verschafft, wird auf Grund von § 80 der Reichsgetreideordnung bestraft, bei Landwirten kann ferner entschädigungslose Einziehung der ordnungswidrig in die Mühle gebrachten Früchte und der daraus hergestellten Erzeug-

nisse bei Mühlen unter Schließung des Betriebes, bei Selbstverföhrern Entziehung des Rechtes der Selbstverföhrung erfolgen.

**XIII. Inkrafttreten.**

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft. Ramenz, am 26. Juli 1920.

**Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.**

Auf Blatt 338 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **E. Emil Klossche** in Pulsnig M. G. betr. ist heute eingetragen worden:

In das Handelsgeschäft ist eingetreten der Kaufmann **Emil Paul Klossche** in Pulsnig M. G.

Die Gesellschaft ist am **1. Januar 1920** errichtet worden. Pulsnig, am 11. Juni 1920.

**Amtsgericht.**

**Pacht-Angebote**

für die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Mittelbach sind bis 30. Juli schriftlich bei dem Gemeindevorstand einzureichen.

**Obstverpachtung.**

Die Apfelnutzung (1,3 km) der Gemeinde Niederlichtenau Amtsh. Ramenz, soll **Sonnabend, den 31. Juli, 1920 nachm. 4 Uhr** an Ort und Stelle bedingungsweise verpachtet werden.

**Berndt, Gemeindevorstand.**

**Das Wichtigste.**

Die deutschen Sozialdemokraten Nordschleswigs haben sich der dänischen Sozialdemokratie angeschlossen.

Frankreich ist gegen die Festsetzung einer Pauschal-Entschädigung. Ministerpräsident Buid hat gestern seinen bis zum 26. August währenden Urlaub angetreten. Seine Vertretung führt während dieser Zeit der Minister des Innern Kühn.

Auf dem Sozialistenkongress in Genf wird bei den deutschen Vertretern auch Philipp Scheidemann vertreten sein.

Die „Telegraphen-Union“ meldet: Die Räumung Warschaws durch die Zivilbevölkerung hat begonnen. Die Einwohner flüchten zu Tausenden.

Nach Meldungen aus Helsinki hat Lenin erklärt, daß eine gemeinsame Grenze zwischen Rußland und Deutschland für die Zukunft beider Staaten unbedingt nötig sei.

„Times“ melden, Lenin wünsche den Frieden, da er befürchtet, daß durch die Eroberung Warschaws der Fall eintreten könnte, daß der betreffende General die Militärdiktatur zu errichten versucht.

Der Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer ist am Sonnabend in Tegernsee im Alter von 65 Jahren an Herzschlag gestorben.

Mit Ganghofer ist einer der bekanntesten und beliebtesten deutschen Schriftsteller dahingegangen, der vor allem den Ehrennamen eines echten Volksdichters sich erworben hat.

Mustafa Kemal hat dem Sultan mitgeteilt, daß er, falls er den Friedensvertrag unterzeichnet, abgesetzt wird.

Bela Kun ist bis auf weiteres in einem Internierungslager bei Piegitz in Schlesien untergebracht worden.

Reichsverkehrsminister Goerner sprach den Eisenbahnern Ost- und Westpreußens für ihre gewaltigen Leistungen bei dem Transport der Abstimmungsberechtigten Dank und Anerkennung aus.

**Vertikale und sächsische Angelegenheiten.**

In unserer Ausgabe vom 19. Juli 1920 bestreitet die „Volkszeitung“ unsere Darstellung über die Lebensmittel Demonstrationen in Dresden. Wir hatten bekanntlich mitgeteilt, daß die sogenannten Lebensmittel demonstrierenden das erpreßte Mehl und den geräubten Zucker sofort auf der Straße mit 10—16 M und die geraubte dänische Milch, deren „Verkauf“ für 50 Pfg. sie erpreßt hatten, mit 5—6 M sofort an die Straßenpassanten weiter veräußerten. Hieran knüpfte die „Volkszeitung“ eine Polemik, die, ohne diese Mitteilung widerlegen zu können, eine Flut von Beschimpfungen, wovon „Lüge“ und „Schwindel“ noch immer die anständigsten sind, über uns ergoß. Wir erfahren dazu von unserem Dresdener Mitarbeiter: „Zufällig war ich selbst Zeuge, wie vor der „Königsdiele“ Zucker und Mehl und vor dem „Café Kreuzkamm“ am Altmarkt dänische Milch, die gegen Arbeitslosenausweise für 50 Pfg. aus dem Caféhaus herausgeholt wurde, zu 5—6 M an die Straßenpassanten weiter verschoben wurde. Ich bin bereit, meine Aussagen eidlich zu wiederholen und würde mich freuen, wenn die „Volkszeitung“ mir vor Gericht dazu Gelegenheit geben würde. Aber schließlich braucht die „Volkszeitung“ ja nicht den ganzen gerichtlichen Apparat in Bewegung zu setzen, sie braucht sich nur bei ihren „Genossen“, dem Herrn Ministerpräsidenten Buid und den Herren Ministern Schwarz und Heldt zu erkundigen. Dort wird sie erfahren, daß sich nicht nur diese, sondern auch noch andere Vorkommnisse ereignet haben, die zu dem Ausdruck „Hungrige Proletariat“ sehr schlecht passen wollen. Wir möchten es sonst ablehnen, auf den „Gossenton der Volkszeitung“ einzugehen und wollen nur konstatieren, daß sie ganz ausgezeichnet dieses „Milieu“ beherrscht!

(Amerikanische Lebensmittelpakete.) Ueber den Bezug amerikanischer Lebensmittelpakete durch Vermittlung der vom amerikanischen Lebensmitteldiktator Mr. Hoover geschaffenen Organisation, der sogenannten „American Relief Administration Warehouses in Hamburg“ besteht noch vielfach Unklarheit und es wird von dieser Einrichtung, wie uns geschrieben wird, leider viel zu wenig Gebrauch gemacht. — Wir bemerken dazu Folgendes: Da in Amerika reichliche Mengen Nahrungsmittel aller Art, wie Mehl, Bohnen, Milch, Speck, Schmalz, Speiseöl, Corned-Beef, vorhanden sind, erhalten Ihre amerikanischen Verwandten und Bekannten durch diese Organisation die allerbeste Gelegenheit, sie auf sichere und billige Weise mit Lebensmitteln zu versorgen. Falls Sie Bekannte oder Verwandte drüben haben, von denen Sie annehmen können, daß sie bereit und in der Lage sind, Ihnen zu helfen, teilen Sie ihnen Ihre Not mit und bitten sie um ein Paket.

Ihr amerikanischer Freund oder Verwandter kauft Ihnen in Amerika einen Bon (Food Draft) über 10 oder 50 Dollar, den er Ihnen schickt. Diesen senden Sie, nachdem Sie Ihren Namen und Ihre Adresse auf die Rückseite des Bons geschrieben haben, nach Hamburg an die Amerikanische Relief Administration Warehouses, Ferdinandstr. 58. Darauf bekommen Sie von dort das für Sie bestimmte Paket. Von hier sollen Sie also überhaupt kein Geld schicken! Für die Verwendung der 10-Dollar-Pakete von Hamburg werden besondere Transportkosten nicht berechnet. Die Empfänger der 50-Dollar-Pakete müssen die Transportkosten von Hamburg tragen. Die American Relief Administration Warehouses sind also einfach eine Vermittlungsanstalt zwischen den Bekannten und Verwandten beider Länder. Sie arbeiten vollkommen ohne Gewinn. Durch ihre Hilfe bekommen Sie die Sachen schneller und ohne Verlust. Eine ausführliche Druckschrift und vorgebrachte Postkarten, die sie an Ihre amerikanischen Freunde und Verwandten senden können, erhalten sie unentgeltlich bei der „Auslandshilfe des Sächsischen Roten Kreuzes“, Dresden-A., Zingstendorferstr. 17 und sämtlichen Zweigvereinen vom Roten Kreuz und den Albertzweigvereinen in Sachsen.

Die Rationierung des Fleisches bleibt bestehen. Der Kommunalverband Ramenz schreibt uns: Es ist die Mitteilung verbreitet worden, daß das sächsische Wirtschaftsministerium den Amtshauptmannschaften bekannt gegeben hätte, die Reichsfleischkarte fiele am 1. September 1920 voraussichtlich weg. Diese ohne Erläuterung weitergegebene Nachricht kann leicht bei den Lesern einen Irrtum aufkommen lassen, als ob mit dieser Maßnahme die Aufhebung der öffentlichen Fleischbewirtschaftung geplant sei. Dies ist, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, nicht der Fall. Die Reichsfleischkarte wird vermutlich durch eine von den Landesbehörden auszugebende Fleischkarte ersetzt werden. Die Aenderung ist demnach in der Hauptsache technischer Natur. Die Rationierung und behördliche Verteilung des Fleisches bleibt nach wie vor bestehen. Lediglich für Gastwirtschaften wird voraussichtlich der markenfreie Verkauf von Fleisch rechtlich zugelassen werden.

SK. (Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Kohlenwirtschaftsstellen.) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei gibt bekannt: Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt worden zur Deckung der Kosten der Kohlenwirtschaftsstellen die gewerblichen Brennstoffverbraucher, die im Jahresdurchschnitt oder im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 Tonnen Brennstoffe monatlich verbrauchen, zu Beiträgen heranzuziehen. Diese Beiträge dürfen 1/10 Prozent des Verkaufspreises der Brennstoffe nicht übersteigen. Auch in Sachsen wird diese Bestimmung mit Wirkung vom 1. Juni 1920 ab durchgeführt werden. Die Ausführungsbestimmungen, die insbesondere auch die Höhe der Beitragsleistung regeln werden, ergeben demnächst.

SZ. (Anerkennungsurkunden für Lebensrettungen.) Nach Artikel 109, Absatz 5 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 dürfen, wie uns die sächsische Staatskanzlei mitteilt, Lebensrettungsmedaillen vom Staate nicht mehr verliehen werden. An ihrer Stelle wird aber das Gesamtministerium für besonders hervorragende Lebensrettungen Anerkennungsurkunden ausstellen. Die Möglichkeit, Lebensrettungen durch Geldbelohnungen und öffentliche Belobigung auszuzeichnen, bleibt unberührt.

SZ. (Zurück von der Fremdenlegion.) In Spa ist über das Schicksal Deutschlands entschieden worden; es ist unheilvoll entschieden worden; wir wissen, daß unser Weg weiter geht zum Abgrund. Unser wirtschaftliches Elend ist schon groß; aber 40 000 neue Erwerbslose hat der eine Monat Juni gebracht. Sachsen stellt den 4. Teil der Erwerbslosenfrage überhaupt. In Halbjahresfrist werden neue 100 000 Erwerbslose, die aus dem Verbande der Reichswehr stellenweise ausscheiden, das Inland bevölkern. In demselben Augenblick legt man uns

unerfüllbare Kohlenabgaben auf. Ein Engländer, Keynes, hat gesagt, jede Million Tonnen Kohlen, die wir abgeben müssen, legt eine weitere deutsche Industrie lahm und wir müssen monatlich 2 Millionen Tonnen abgeben. Das Ende rückt heran. Wohin mit den 100 000 die jetzt die Willkür erbarmungsloser Feinde auf die Straße setzt? Viele davon sind im kräftigsten Mannesalter, sind mutig, abenteuerlustig, verwegen. Die Soldaten sind darunter in der Mehrzahl, seien es die neuen von der Reichswehr, seien es ausgediente von 1914/18. Diesen jungen Menschen droht die ärgste Gefahr. Frankreich erkennt den Augenblick, um seine Fremdenlegion aufzufüllen. Draußen in Spa hat man den Deutschen kaltherzig die Lebenslust abgeschmürt; nur stehen aller Orten die Werber, um die Hinausströmenden in ihren Netzen aufzufangen. Mit gutem Essen und reichlichem Bier macht man sie kitzig; die wahre Absicht vorerst noch wohlbedächtig verschweigen; bloß zu harmlosem Straßenbau, so heißt es geht es hinunter nach dem Rheinland. Und einmal im besetzten Gebiet, ist es zu spät für den Unglücklichen. Gewalttätig werden sie in die Militärsprohn des hartherzigsten unserer Gegner gepreßt. Französische Offiziere werden an den Wehrlosen die aufgeschickte Wut über die Unbestehbaren des Weltkrieges auslassen. Auf den Wästenland Afrikas, in die Fieberwälder Tonkims wird man sie verschleppen bei täglichem Lohn und grausamsten Strafen (lebendiges Eingraben, sogenannte Silos) wird man sie ihr volles Teil „Wiedergutmachung“ abbüßen lassen, sterben werden sie irgendwo, ohne Erinnerung, in erschütterndem Elend. Wir gehen schlimmen Zeiten entgegen, aber keine so schlimme Zeit kann erdacht werden, daß sie uns ruhig unsere beste Jugend in solches Grauen hinziehen lassen dürfte. Wir wollen zusammen dem Kommenden ins Auge sehen und wenn dann schon manche von uns die Heimat nicht behaupten können: Die Welt ist groß. Keiner verderbe sich und uns, indem er in die Arme unseres unverföhnlichsten Hassers läuft.

(Frühdruck.) Vom Wirtschaftsministerium wird uns geschrieben: Am den Frühdruck so rasch wie möglich durchzuführen zu können, hat das Bundeskohlenamt zugestimmt, die notwendige Versorgung der Landwirte mit Druschholz bzw. elektrischer Kraft so weit als irgend möglich sicherzustellen. Wenn sich trotzdem in einzelnen Fällen Mängel in der Belieferung zeigen, werden die Landwirte aufgefordert, ihre Wünsche wegen der Belieferung umgehend dem zuständigen Kommunalverband einzureichen. Außer Namen, Wohnung und Wohnort des Antragstellers haben die Anträge noch zu enthalten bei Mangel an Elektrizität den Namen des Elektrizitätswerkes oder des Stromverbandes und dessen Sitz, beim Fehlen von Druschholz die Nummern der noch nicht bestellten Kohlenbezugscheine, Namen, Wohnort und Wohnung des Händlers, von dem die Kohlen bezogen werden sollen und endlich Namen und Sitz des Bergwerkes oder der Verkaufsgesellschaft, die die betreffenden Bezugscheine zu beliefern hat. Es liegt im eigenen Interesse der Landwirte, vorstehende Angaben zu beachten, wenn sie rasch in den Besitz von Kohle oder Strom kommen wollen.

Isl. (Das Erholungsheim „Schloß Elstra b. R.“) ist am 22. Juli 1920 eingeweiht worden, welches vom Landesamt für Kriegerversorgung in Gemeinschaft mit dem Frauendank 1914 als Erholungsstätte für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene eingerichtet worden ist. Ministerialdirektor Dr. Barnewitz vom Landesamt für Kriegerversorgung betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit eines solchen Erholungsheims und verwies daraufhin, daß auch nach Ueberleitung der sozialen Fürsorge für die Kriegsbefähigten und ihre Hinterbliebenen auf die amtlichen Fürsorgestellen die Mitwirkung der freiwilligen Liebestätigkeit nicht entbehrt werden könne, worauf er die verdienstvollen Leistungen des Frauendank 1914 hervorhob. Nach weiteren Reden der Vertreter der Kriegsbefähigten- und Kriegshinterbliebenen-Vereinigungen und des Bürgermeisters Rauchfuß-Elstra, die ihre Unterstützung zusicherten,



übernahm als 1. Vorsitzende des Bundesvorstandes des Frauendank Frau Generalmajor Beckmann das Heim. — Anträge wegen Aufnahme in das Heim sind bei den örtlichen Fürsorgestellen und den Ortsgruppen des Frauendank 1914 einzureichen.

(Unfall) Im Begriff, nach beendeter Schicht die Heimfahrt anzutreten, erlitt der auf Grube Hege III beschäftigte 15-jährige Kohlenarbeiter Max Thomshale aus Weißbach, b B am Sonnabend auf Bahnhof Wiedniz einen schweren Unfall. Er beging die Unvorsichtigkeit, auf den noch im Einfahren befindlichen Zug aufzuspriegen, kam dabei zu Fall und wurde nun vom Zuge ein Stück mitgeschleift. Dabei trug er außer Kopfverletzungen und Quetschungen große Fleischwunden am Gesicht davon, sodaß er in das Ramenzer Barmherzigkeitsstift überführt werden mußte.

(Einbrüche) Am Donnerstag vormittag sind in Gersdorf aus einem verschlossenen Hause eine Damenuhr, eine schwarze Hose, Lebensmittel und eine größere Summe Bargeld im Gesamtwerte von 1500 Mark gestohlen worden. — In Wiesa wurde in der Nacht zum Sonntag bei einem Gutsbesitzer ein Einbruch verübt. Dem Diebe fiel u. a. Wäsche und Geld in die Hände.

Leipzig. (Das Schaustellungszelt von Sarrafsani zusammengeknallt) In Leipzig hatte Direktor Stöckh-Sarrafsani auf dem Meißelplatz sein großes Schaustellungszelt aufgebaut und erzielte mit seinen Vorstellungen ausverkauft Häuser. Am Sonnabend stürzte das Vorstellungszelt im Sturm durch eine Windhose vollkommen zusammen, wobei der Oberregisseur Variot schwer verletzt aus den Trümmern herorgezogen wurde und ein Elektriker nicht unerheblich oerwundet wurde. Das Publikum war noch nicht eingelassen. Die Tiere sind gerettet; der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Was aus dem Zirkus werden soll, ist ungewiß. — In einer Versammlung von Telephoninhabern, zu der 65 Ortsgruppen Vertreter entsandt hatten, wurde die Gründung eines Reichsverbandes beschlossen, der beim Reichstag Schritte unternimmt, um gegen die Schädigung der Telephoninhaber zu protestieren. — Der Leipziger und Dresdner Hausfrauenverein beschloß, die Kollage derjenigen Studenten, die nur über einen Monatswechsel von 150 bis 200 M verfügen, durch regelmäßige Lebensmittelsendungen zu lindern.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

(50000 Arbeiter für das Ruhrrevier) Wie unser Berliner Vertreter aus dem Arbeitsministerium erfährt, müssen innerhalb der nächsten drei Monate mindestens 50000 neue Arbeitskräfte im Ruhrrevier angesiedelt werden, wenn die Bestimmungen des Friedensvertrages ausgeführt werden sollen.

(Das „Berliner Tageblatt“ in Elsaß-Lothringen.) Nachdem jetzt die Einfuhr sämtlicher anderen Zeitungen nach Elsaß-Lothringen verboten ist, ist als einzige deutsche Zeitung im ganzen Elsaß nur noch das „Berliner Tageblatt“ zu haben. — Das läßt tief blicken! Vielleicht öffnet diese vielfach „Bevorzugung“ des „B. T.“ manchem Deutschen die Augen über die Gründe, die zu dieser Sonderstellung des „B. T.“ geführt haben.

Berlin, 26. Juli. (Die Neutralität Deutschlands) Die Reichsregierung hat unter dem 25. Juli eine Verordnung erlassen, wonach im Hinblick auf die Neutralität Deutschlands im Kriege zwischen Polen und Sowjetrußland die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegsvorrates verboten wird, soweit diese Gegenstände für die Gebiete eines der beiden kriegführenden Länder bestimmt sind. Der Erlaß entspricht dem Völkerrecht und wird durch den Versailler Vertrag nicht berührt.

Berlin, 26. Juli. (Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes) hat unter Teilnahme von Vertretern der Eisenbahner des ganzen Reiches eine Entschlieung angenommen, wonach er es für eine unbedingte Notwendigkeit erklärt, jede Verletzung der Neutralität durch Transporte von fremden Truppen oder Kriegsmaterial durch deutsches Gebiet mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Berlin, 27. Juli. (Preßbestimmungen zur Reichstagsrede Dr. Simons.) Die Rede des Außenministers Dr. Simons in der gestrigen Reichstagsitzung wird in der rechtsstehenden Presse abfällig beurteilt. Die „Kreuzzeitung“ meint: Die Rede werde manchen veranlassen, sein günstiges Urteil über den Außenminister zu revidieren. — Die „Deutsche Zeitung“ spricht von „Staatsmännern, denen der Sinn für nationale Würde fehlt“ und fügt hinzu: Auch die, die den so ausgesprochen herben Ton Sinnes nach seiner Rückkehr von Spa nicht voll begriffen haben, werden jetzt zu ahnen beginnen, was er gemeint hat. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Es ist begreiflich, daß die Rede des Ministers mit Verblüffung und mit tiefem Ernst aufgenommen wurde. Das Erschauen war so groß, daß die Unabhängigen es sich nicht verlagern konnten, während des Teiles der Rede über Sowjetrußland zur Rechten hinüberzuerufen: „Das haben Sie wohl nicht erwartet!“ — Ganz anders lautet das Urteil der linksstehenden Blätter. Die „Freiheit“ charakterisiert den Außenminister als einen Mann, der den ehrlichen Willen zur Wahrheit besitzt und den ein ernstes Streben nach Objektivität und Gerechtigkeit erfüllt. — Im „Vorwärts“ heißt es, daß die Äußerungen, die der Minister der Moskauer Regierung zu ihren wirtschaftlichen Wiederaufbaumühnungen sagte, bei den Unabhängigen lauten Beifall auslösten, während man zugleich in der Mitte und auf der Rechten einige sonst sehr bewegliche Gestalten zu Salzsäulen erstarrten sah. — Die „Berliner Botschaft“ bezeichnet als die Grundtendenz seiner Rede: konsequente Durchführung einer Politik der Offenheit und der Loyalität gegenüber der Entente. Die Verschwiegenheit der Aufnahme seiner Rede zeige, daß der Minister starken Widerständen begegnen werde. Aber auch seine politischen Gegner würden anerkennen müssen, daß in der deutschen Volksvertretung von amtlichen Stellen seit langer Zeit nicht eine Rede von solchem Reichum an Gedanken ausgegangen sei.

(Die 40. Tagung des Deutschen Fleischerverbandes) fand in Frankfurt a. M. statt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch, für dessen sofortige Aufhebung die meisten Redner eintraten, da diese nur dem Schleichhandel Vorschub leiste. Wenn die Regierung diese Forderung nicht berücksichtige, wurde sogar von manchen Rednern ein Streik des Fleischergewerbes in Verbindung mit dem Hotelgewerbe und den Konsumvereinen gefordert. Nach langer Erörterung wurde eine Entschlieung angenommen, die spätestens bis zum 1. September folgende Forderungen erfüllt wissen will: Beseitigung des Viehhandelsverbandes, Wiedezulassung der Fleischer zum Einkauf und zum Schlachten von Vieh, Beseitigung der Reichsfleischkarte — der Führung von Kundenlisten wird als besondere Maßnahme zugestimmt — Verwendung von ausländischen Innereien (Nieren, Leber und inneren Teilen) zur Wurstherstellung nur unter Mitwirkung von frischen inländischen Innereien, Verbot der Herstellung von Dauervurstwaren während einer gewissen Zeit.

(Die Spa-Debatte im Reichstag.) Aus parlamentarischen Kreisen erklärt unser Berliner Vertreter, daß die Spa-Debatte im Reichstag fast die ganze kommende Woche in Anspruch nehmen wird. Von der Regierung werden voraussichtlich Dr. Simons, Dr. Scholz, Dr. Wittich und Dr. Gehler im Laufe der Verhandlungen das Wort ergreifen. Am Montag wird zunächst Dr. Simons sprechen. Die Aussprache der Parteien soll aber erst am Dienstag oder Mittwoch beginnen. Man behauptet, daß nicht nur die Außenpolitik, sondern auch die Wirtschaftspolitik eine große Rolle spielen werden. Insbesondere werden die parlamentarischen Vertreter der Bergarbeiter das Wort ergreifen.

(England und der Reichswirtschaftsrat) Obwohl die Einrichtung des Reichswirtschaftsrates von der ausländischen Presse kaum besonders besprochen wurde, kann schon jetzt festgestellt werden, daß das Parlament der deutschen Wirtschaft von den Regierungen des Auslandes mit großem Interesse gewürdigt wird. Wie unser Berliner Vertreter von englischer Seite erfährt, hat das englische Handelsministerium die britischen Wirtschaftskreise mit ganz besonderem Nachdruck auf die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates hingewiesen, dessen Einrichtung für das europäische Wirtschaftsleben von weittragender Bedeutung sei. Die Folge davon ist, daß in britischen Wirtschaftskreisen jetzt lebhaft der Wunsch ausgesprochen wird, über die Tätigkeit des deutschen Reichswirtschaftsrates ständig genau informiert zu sein.

(Ein Engländer über Deutschland) In einem Interview äußerte sich L. Paul Alberti, Inhaber einer deutschen Versicherungsbank in New York, einem Vertreter der „Daily News“ gegenüber, nachdem er von einem dreiwöchigen Besuche aus Deutschland zurückgekehrt ist, wie folgt: Ich war überrascht und entzückt über die Wiedergebunden Deutschlands. Die Handelsstätigkeit war viel lebhafter, als ich dies irgend in meiner Vorstellung für möglich gehalten hatte. In den Klubs, den Theatern, den Hotels, Restaurants wie im privaten Gesellschaftsleben bemerkte ich eine Lebhaftigkeit, die sich dem Grade nach nicht von derjenigen Londons und Paris unterschied. In landwirtschaftlichen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß die Kornpreise so gut ausfallen wird, wie noch keine seit der Gründung des Deutschen Reiches. Die allgemeine Niedergeschlagenheit läßt nach, und die Vorteile darüber waren übertrieben.

(Italiens Sonderstellung.) Aus dem Auswärtigen Amt erfährt unser Berliner Vertreter, daß die italienische Regierung sich mit allem Nachdruck dagegen gewehrt hat, die Hilfsaktion Englands und Frankreichs für Polen zu unterstützen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, hat in Spa bereits mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung im russisch-polnischen Kriege schon mit Rücksicht auf die italienische Arbeiterkraft strengste Neutralität beobachtet müsse. Von Seiten Englands wurde darauf hingewiesen, daß eine Beteiligung Italiens an der Intervention in Polen durchaus nicht notwendig sei.

#### Oesterreich.

Wien, 26. Juli. (Zum Boykott gegen Ungarn.) In den letzten Tagen mehren sich die Anzeichen, als ob der Boykott gegen Ungarn etwas abflaut und als ob man Mittel und Wege suche, um ohne formelle Aufhebung dem nun schon fünf Wochen währenden, höchst unerquicklichen Zustande ein Ende zu bereiten. Nun wird gemeldet, daß der Obmann des österreichischen Transportarbeiterverbandes Abg. Förster nach Amsterdam reist, wo die Internationale Gewerkschaftskommission zu einer Beratung über den Boykott zusammentritt.

#### Polen.

Warschau, 26. Juli. (Polnischer Heeresbericht vom 25. Juli.) Der Feind griff gestern den ganzen Tag über südlich von Grodno an. Seinen Hauptangriff richtete er auf Sokolki und auf die Chaußee Wolpa-Baß. Ferner griff der Feind Kuknica westlich vom Zellwaslaw an. Unsere Abteilungen kämpften bei der Chaußee Slonim-Pojany. Im Gebiete Karpuska-Brezo brachten polnische Abteilungen feindliche Angriffe zum Stehen und warfen den Feind zurück. Im Poleschjeabschnitt nichts Neues. Im Gebiet von Glogiczyne verdrängten wir den Feind; es wurden Gefangene gemacht. Am Styr keine Veränderungen. Heftige Kämpfe bei Birschecko. In 10-tägigen Angriffen konnte der Feind hier durchbrechen. Im Gebiete von Radzivilow mußten unsere Truppen die Front stellenweise vor der feindlichen Uebermacht zurücknehmen. Im Abschnitt Rzemieszka-Woloczyska bogten wir unsere Front ein. Heftige Kämpfe östlich Leczajew und Zwarz. Der Ort Husiatyn wurde von General Januszczyk wiedergewonnen.

Warschau, 27. Juli. (Polnischer Heeresbericht vom 26. Juli.) Die Kämpfe im nördlichen Gebiet spielten sich an der Chaußee Grodno-Bialystok ab; unsere Abteilungen wehrten feindliche Angriffe bei Sokolko ab. An der Eisenbahnlinie Wolkowysk-Czeremesco griff der Feind die

Station Swisloz an. In der Gegend Karpuska-Bereza wurden heftige Angriffe des Feindes durch unsere Truppen abgewiesen. Im Poleschjeabschnitt beschränkte sich die Gehechstätigkeit auf Patrouillenkämpfe. Im Süden kämpften unsere Truppen in der Umgebung von Brody. Bei Beresieczko stehen unsere Truppen im Kampfe mit feindlicher Kavallerie. Westlich von Ternopol in der Gegend von Zbarraz Borki-Wilkie griffen unsere Truppen den Feind mit Nachdruck an. Westlich des Dnjepr tobten heftige Kämpfe. Bei Zwanje und Puslo sind unsere Truppen in harte Kämpfe verwickelt.

(Das russische Waffenstillstandsangebot.) Nach einem in Wien eingetroffenen drahtlosen Telegramm aus Moskau hat die oberste russische Heeresleitung in einem Funkpruch das polnische Oberkommando aufgefordert, am 30. Juli, abends 8 Uhr, auf der Straße Baranowitsch-Brest Litowsk unter weißer Flagge seine Unterhändler für den Waffenstillstand den roten Vorhut entgegenzuführen. — Infolge der Instruktionen der Sowjet Regierung an den bolschewistischen Oberbefehlshaber, daß sich die Armee zurückziehen soll, haben die Polen Grodno wieder besetzt.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung am 26. Juli.

Der Reichstag ist am Montag zu einer Besprechung der Konferenzbeschlüsse von Spa zusammengetreten und hat diese Besprechung auch bereits im Reichstage begonnen. Bekanntlich ging den Sitzungen des Reichstags eine Aussprache im Ausschusse des Reichstags und eine Tagung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates voraus. Es muß auch als sehr bedeutsam bezeichnet werden, daß gegen 80 Abgeordnete der Bergarbeiter- und Bergwerksbesitzer-Verbände eine Aussprache über die Kohlenfrage und die Ernährungsfrage hatten, und daß der Abg. Imbusch als Führer der christlichen Bergarbeiter die Forderung des Tages für die Bergarbeiter dahin formulierte, daß erst genügend Brot für die Bergarbeiter geliefert werden müsse, ehe an eine genügende Kohlenlieferung gedacht werden könne. Tatsächlich sind nach den Schilderungen des Abg. Imbusch die Ernährungsverhältnisse im Ruhrgebiete sehr traurig. Der Reichstag wird also für die Lösung des wirtschaftlichen Problems im Ruhrgebiete und somit auch für die Lösung der Kohlenfrage etwas ganz Wesentliches beitragen müssen, wenn man in der deutschen Arbeitererschaft und überhaupt im ganzen deutschen Volke die Konferenzbeschlüsse von Spa auch nur einigermaßen erträglich empfinden soll.

### Aus aller Welt.

(Die Preise in den Bädern) beleuchtet eine Zuschrift aus Rissingen, in der es heißt: In einem ersten Hotel steigt der tägliche Pensionspreis von 100 M an aufwärts. Dabei ist das verabreichte Essen so unzureichend und schlecht, daß es kürzlich zu einer Demonstration der Gäste gekommen ist, die zur Folge hatte, daß ein Teil die Flucht ergriff, ein anderer die Bezahlung verweigerte. In einem Sanatorium verlangt der behandelnde Arzt, der gleichzeitig der Besitzer ist, für die erste Konsultation unerhörte Summen, während für Pension von 125 M aufwärts pro Tag zu bezahlen ist. Hierzu kommen wöchentliche normierte Trinkgelder für verschiedene Stuben- und Serviermädchen, Kellner, Portier, Hausdiener und Pfistungen, die das Doppelte der tarifmäßigen Gebühren wie in den mittleren Pensionshäusern betragen. Wie ungerechtfertigt alle diese Preise sind, wird wohl am besten durch die Tatsache bestätigt, daß man selbst jetzt in der Hochsaison Unterkommen und Verpflegung, und zwar gut und reichlich, für 45 M erhalten kann. Noch schlimmer gestalten sich aber die Preise in den Delikatessengeschäften, wo für ein Pfund Schinken 48 M, für ein Pfund Würst 40 M und darüber und für ein Pfund aufgeschnittenen Kalbsbraten sogar 80 M bezahlt wurden.

Braunschweig, 27. Juli. (Großfeuer in der Zuteispinnerei in Braunschweig.) Wie der Telegraphen-Union gemeldet wird, brach gestern Montag mittag kurz vor 2 Uhr in dem Werke der Zuteispinnerei Braunschweig ein Riesenseuer aus. Von dem Vorbereitungsraum ausgehend, drang das Feuer in die Fabrikspinnerei über. Nach kurzer Zeit standen auch die oberen und anderen Werkabteilungen in hellen Flammen. Großer Schaden wurde unter dem Maschinenbestande angerichtet. Die sofort alarmierte Feuerwehr ergriff Gegenmaßnahmen, die zur Stunde noch weitergeführt werden. Die Zahl der Opfer und die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Bereits vor 24 Jahren brannte der größte Teil der Zuteispinnerei nieder.

(Dirndlkostüme und Deutschsprechen verboten!) Durch Trommelschlag wurde in Eibenschütz in Mähren folgendes bekannt gegeben: „Der Stadtrat verbietet das Tragen der sogenannten Dirndlkostüme und das Deutschsprechen auf öffentlichen Plätzen. Zuwiderhandelnde werden nach dem Gesetz vom 21. Juni 1919 von der Bezirkshauptmannschaft bestraft werden.“ Der böhmische Stadtrat von Eibenschütz scheint, wie die „Reichens Zig.“ dazu bemerkt, an Gehirnerweiterung zu leiden.

London, 27. Juli (Feuersbrunst auf dem Stoffmarkt in Bombay.) In Bombay ist der Stoffmarkt durch eine Feuersbrunst vollständig eingestürzt. Man schätzt den Schaden auf ein und eine halbe Million Pfund Sterling.

### Vermischtes.

(Wie man reich wird. . .) Aus Berlin schreibt man: Lumpen, Papier, leere Flaschen<sup>14</sup> vor acht Wochen, höchstens drei Monaten noch rief er es auf jedem Hofe. Auf der Straße stand seine Frau vor einem kleinen Handwagen und wariete, ob jemand Papier, Lumpen, leere Flaschen abgeben würde. Mit ganzen fünf Mark hatten Mann und Frau ihre Geschäfte begonnen, vor wenigen Tagen, nach einer Woche schon konnten sie Laufende bar zahlen, die größten Posten hatten, einen Wagen nach dem andern dem Großhändler abliefern. Das Geschäft ging, da die Preise wahnsinnig in die Höhe kletterten (man zahlte 80 Pfg. für das Pfund, die Weinflasche bald so viel kostete, wie früher eine volle Flasche Wein und die Lumpen im Kilo bald eine feine Leinenbluse von früher aufwogen. Je mehr der Großhandel zahlte, desto mehr

verdiente der Kleinhändler, der Sammler. Nach einem Monat jedenfalls war unser Lumpensammler soweit, daß er nicht mehr einen Handwagen zog und seine Frau ihn schob, sondern ein Gespann zog durch die Straßen Berlins, sie thronte oben und nahm die Dinge in Empfang, die er durch Ausrufe auf den Höfen ergattert hatte. Nach wieder zwei Wochen schon hatte dieser Lumpenhändler sein Kontor und brauchte nicht mehr selbst auf die Straße. Zwanzig Händler arbeiteten für ihn. Nach wieder einer Woche war er Großhändler geworden und nach etwa drei Monaten besitzt er nun eine große Fabrik, die er sich für bare 360 000 Mark gekauft hat. Kaum glaublich, nicht wahr? Und doch steckt jetzt joweil in den Lumpen, in den Papierabfällen, in den leeren Flaschen, daß in drei Monaten ein kleiner Lumpensammler, der das Zeug dazu hat, Tausende verdienen kann.

**Neueste Meldungen.**

Hamburg, 27. Juli. (Einstellung der Truppentransporte.) Bei der Durchsicht eines

Transportes von etwa 18 000 Mann tschechoslowakischer Truppen, die gestern morgen mit einem Dampfer der Wylite Star Linie in C. Haven gelandet waren, kam es gestern nachmittag in Hamburg zu einem Zwischenfall, weil sich das Gerücht verbreitete, es handele sich um verkappte Engländer. Die Hamburgische Arbeiterschaft hielt den Transport auf dem Unterelbe-Bahnhof an und ließ durch eine Kommission den Soldaten, die sich als Heimkehrer aus Sibirien herausstellten, die in ihrem Besitz befindliche Munition, sowie Pistolen und Seitengewehre abnehmen. Der Transport wurde hierauf freigegeben. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß weitere Transporte nicht mehr durch Deutschland fahren.

Genf, 27. Juli. (Marienwerder und Al. Lenkin bleiben deutsch.) Zu den Verhandlungen der Pariser Botschafterkonferenz über Mariten-

werder und Alenkin teilt der „Syoner Nouvelle“ mit, daß die Vertreter Englands und Italiens angesichts des Abstimmungsergebnisses der Meinung sind, daß man diese Gebiete einfach Deutschland lassen solle und die alliierten Truppen zurückziehen solle. Der Vertreter Frankreichs bemühte sich jedoch darum, Polen wenigstens einen Gebietsstreifen auf dem rechten Ufer der Weichsel zu lassen, der ihm die Verbindung mit Danzig sichert. Der Vertreter Englands erklärte auch, es sei unter den jetzigen Umständen überhaupt das Beste, die schwachen Kontingente aus dem Abstimmungsgebiet zurückzuziehen und dem deutschen Antrag auf Verdrückung der Grenzweiche zuzustimmen.

**Voraussichtliche Witterung.**

Mittwoch: Abwechselnd heiter und wolkeig, etwas kühl, windig, Regenschauer.

**! Olympia-Theater!**

Mittwoch — 7 Uhr — Mittwoch

**Das Wort der Wahrsagerin Sibylle**

Drama in 4 Akten mit Theodor Loos. — Nach einer Erzählung Napoleons I.

Sie konnten zusammen nicht kommen.  
Reizendes Lustspiel.

**Dentist Ludewig**

Hotel „Grauer Wolf“

Sprechstunden: 9—4, Sonntags 9—12 Uhr

Spezialist modernster amerikanischer Gold- und Fernspr. 11 Porzellan-Technik. Fernspr. 11

**Heu wird gekauft.**

Angebote mit Preisforderung an Reichsverpflegungsamt Königsbrück.

**Heilsalbe Verdenercreme**

Bewährt durch seine haarbildende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Verwundungen, Brandwunden, Flechten. Nur in Apotheken erhältlich!

Just-Werke, Berlin, Köpenick

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolge haben will, kaufe sich

**Das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Mitteilungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.  
Preis des Werkes 22 Mark in elegantem Aufwahrungskasten.

Kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

**Gummiwaren**

Spülapparate, Frauentou- chen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorrill-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre Gummiwaren. Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

**Frauen**

nehmen bei Eidr. unser Mittel „Extraktark“ mit Garantie- schein M 18.—, für bei hart- näckige Fälle M 25.— Sanitas-Depot Halle a.S. 119

**Tolles Zahnweh** stillt Dr. Bülleb's destill. Zahn- tropfen. Zu haben: Zentral- Drogerie-Jentsch.

**40000 Mk.**

mit größeres Grundstück so- fort zu leihen gesucht. Offerten unter Ch 110 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Prima Räucher-Aal**

Richard Sellar Nachf.

**Frühen Schellfisch**

empfiehlt Richard Sellar Nachf.

**Stellen-Angebote**

**Eine Magd,** 16—18 Jahre alt, wegen Erkrankung der jetzigen sofort gesucht.

Zu erst. Geschäftsst. d. Bl.

**Verloren**

Ein Badetrikot mit Handtuch, gez. M. E., ist verloren gegangen. Gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzug.

**Möbel**

**fabrik Max Trips**

Inh.: Albin Wauer

Dresden-N., Königsbrückerstr. 56

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

**Geld** auch ohne Bürgen sofort auszuleihen durch Carl Wolf, Chemnitz, Telef. 8938. Bernsdorferstr. 46.

**Geschäfte, Fabriken, Grundbesitz jeder Art zu kaufen gesucht.**

Teilhaber-Beschaffung in jeder Kapitalhöhe. Beschaffung und Unterbringung von Hypotheken.

Franz George, Dresden, Zahnsgasse 12 (Hansa Haus)

Bei mir ist stets rege Nachfrage und bitte um gefl. Angebote. Kein Vorfuß. Begründet 1902.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Kinder Jsa und Willy geben hiermit be- kannt

Paul Lange und Frau Luise, geb. Schnabel.

Ernst Junkers und Frau Adelheid, geb. Meiners

Seine Verlobung mit Fräulein Jsa Lange, Tochter des Herrn Paul Lange und seiner Frau Gemahlin Luise, geb. Schnabel beehrt sich anzuzeigen

Willy Junkers.

Pulsnitz i. Sa. und Rheyd i. Rhld., im Juli 1920.

Allen denen, die mich aus Anlaß meines 25 jährigen Jubiläums durch Gratulationen und Geschenke erfreuten

herzlichen Dank.

Emil Frenzel, Stadtmusikdirektor.



**REKLAME**

ist die Seele des Geschäfts, so äußerte sich einmal ein amerikanischer Milliardär.

**Gebrauchen Sie Druckerarbeiten?**

die zu wirksamer Reklame dienen sollen, dann wenden Sie sich am besten an die Buch-, Kunst- und Werkdruckerei

**E.L.Försters Erben**  
Pulsnitz i. Sa.

Sie werden schnell bedient.

**Inserate für alle Zeitungen**

vermitteln vollständig kostenlos

**E. L. Förster's Erben.**



**Dank und Nachruf.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, treusorgenden Mutter, lieben Tochter, Schwester u. Schwägerin

**Frau Pauline Elsa Mager**

geb. Zimmermann

drängt es uns, allen Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichst zu danken.

Besonderen Dank für die aufopfernde Pflege am Krankenlager, für das Tragen unserer teuren Entschlafenen, für den reichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn Lehrer Wilhelm für die mit seinen Schülern angestimmten Trauergesänge und Herrn Pfarrer Schreiber für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe unserer lieben Heimgegangenen.

Dir aber, liebe Elsa, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Weißbach, Mittelbach, Hauswalde, Großnaundorf, Dresden, Oberhelmsdorf, Weixdorf u. Friedersdorf, am Begräbnistage.

**Der schwergeprüfte Gatte nebst Tochter und Angehörigen.**

Hierzu eine Beilage.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 27. Juli 1920.

Beilage zu Nr. 109.

72. Jahrgang.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

— (Wetterbericht vom 25. Juli) Ein tieferes Minimum ist über Norwegen vorübergezogen und hat nach meist nicht erheblichen Regenfällen und stärkeren Winden Abkühlung gebracht. Heute war auf der Rückseite der Störung, bei stark steigendem Barometer, die Bewölkung veränderlich. Da bald ein neues Minimum von NW. nachsehen wird, so sind für Dienstag wiederum Regenfälle zu erwarten.

— (Dänische Messe in Fredericia, Schwedische Messe in Malmö) Zum Besuche der in der Zeit vom 31. Juli bis 5. August 1920 stattfindenden dänischen Messe in Fredericia und der vom 2. bis 8. August 1920 stattfindenden Schwedischen Messe in Malmö (Schweden) ist die Einreise von der dänischen bezw. von der schwedischen Regierung erleichtert worden. Interessenten können näheres hierüber bei der Handelskammer zu Jitau erfahren.

— (Besserung des Viehstandes in Sachsen) Wie unser Dresdner Mitarbeiter erfährt, hat die Viehzählung in Sachsen vom 1. Juni folgendes Ergebnis gehabt: Rälber unter drei Monaten 64 094 (gegenüber der letzten Zählung am 1. März ein Plus von 12 107 gleich 23,89 %). Jungvieh 105 764 (minus 5 805 gleich 5,20 %). Bullen und Stiere 48 058 (plus 2 639 gleich 5,81 %). Milchlähe 361 803 (plus 7 293 gleich 2,05 %). übrige Rälber und Färsen 39 365 (plus 3 692 gleich 8,87 %). Rindvieh insgesamt 728 685 (plus 11 982 gleich 1,67 %). Schafe 114 152 (plus 23 423 gleich 25,82 %). Schweine 364 722 (gegenüber der Zählung am 1. Juni 1919 ein plus von 35 404 gleich 10,75 %, gegenüber 1. Dezember 1914 minus 411 089 gleich 52,99 %). Ziegen 475 280 (plus 185 341 gleich 64,08 %).

— (Wird der Wein billiger?) Man schreibt uns aus der Pfalz: Alle Anzeichen sprechen

dafür, daß der Wein endlich billiger wird. Im Ausland kann man in den Orten am Bodensee heute schon das Viertelliter Wein für 3 Mark haben, und die Wirte erhalten Angebote von den pfälzischen Weinbauern, nach denen das Liter Wein nur 10 Mark kosten soll. Die Freude der Weintrinker ist ob solcher Nachrichten groß. Und man glaubt, daß die Weinpreise noch weiter fallen werden. Die Ursache wird auch zu erforschen versucht. Sie ist einmal die, daß die Franzosen die deutschen Weine nicht mehr so viel kaufen, wie früher, daß überhaupt das Ausland sich vom Weingelächst etwas zurückhält und so in Deutschland das Angebot größer wird. Es lagern aber im Lande noch große Weinvorräte namentlich aus Schieberhänden, die jetzt dem Konsum übergeben werden sollen, der aber in letzter Zeit zurückhaltend geworden ist. Hinzu kommt, daß nicht mehr so viel Wein zum Kognakbrand aufgekauft wird, weil man wieder sich dem Kartoffelkognak zuwendet. Auch die diesjährige Weinernte verspricht gut zu werden. Alle Anzeichen deuten jedenfalls darauf hin, daß der Wein fallen wird, und zwar noch mehr, als es schon in der Pfalz geschieht. Aus dem Auslande werden uns heute ebenfalls Weine angeboten. So findet man in Deutschland wieder die lange entbehrten spanischen Weine und auch der echte Ungarwein ist wieder zu haben. Der französische Rotwein soll in nächster Zeit eingeführt werden. Mehrere Firmen haben dahingehende Anträge gestellt. Ob sie Genehmigung zur Einfuhr erhalten, ist indessen fraglich, da selbstverständlich versucht werden wird, erst die großen Läger des Inlandweines zu hohen Preisen unterzubringen und jede Konkurrenz auszuschalten. Aber es ist sicher, daß der Wein, wenn er auf regulärem Wege nicht hineinkommt, hineingeschmuggelt wird. Hoffen wir, daß der Wein bald auch für andere, als

nur für Schieber und Kriegsgewinnler im Preise erschwinglich wird.

— (Richtermangel in Sachsen.) Wie wir hören, hat der sächsische Justizminister Dr. Garnisch den Vorsitzenden des Dresdner Anwaltsvereins gebeten, bei der Anwaltschaft dahin zu wirken, daß sich Anwälte zur Bearbeitung von Gnadenfachen und als selbständige Richter zur Verfügung stellen, da sich das Justizministerium in großer Noilage befindet. Wie wir hören, hat sich auch eine ganze Anzahl Anwälte dem Justizministerium zur Verfügung gestellt.

— (Belohnung für die Ermittlung der Mörder Reurings.) Auf die Ermittlung der Mörder des sächsischen Kriegsministers Reuring, der am 12. April 1919 in die Elbe geworfen und erschossen worden ist, waren 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Davon hat der Zeuge Musch 5000 Mark erhalten, während der Rest unter andere Augen und Polizeibeamte verteilt wurde. Musch hat in den Verhandlungen keine angenehme Rolle gespielt, reichte aber unserem Dresdner Mitarbeiter mit, daß die belgische Eugénie Martens Crnelius, die ihn schwer belastet hat, wegen Meinungs vom Staatsanwalt gesucht würde. Sie soll sich in Belgien befinden.

Radebeul, 22. Juli. (Hoteldiebe.) Hier selbst hatten sich in dem Hotel zu den Linden zwei junge Leute eingemietet, die aber von der aufmerksamen Wirtin in dem Augenblick überrascht wurden, als sie im Zimmer Gardinen und Bettwäsche zusammenpackten. Die beiden Gasthausdiebe wurden der Polizei übergeben und entpuppten sich als die zwei stellunglosen Handlungsgehilfen Funke und Hampel. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen haben inzwischen ergeben, daß die Verhafteten außer in Dresden unter anderem in Radeberg, Arnsdorf, Baugen, in der Sächsischen Schweiz, im Erzgebirge,

in Freiberg, Chemnitz, Zwickau, ferner in Riesa, Gröba, Großenhain und anderen Orten erfolgreiche gleiche Diebereien verübt und teilweise Beute von ganz erheblichem Werte gemacht haben. Die Hotel-diebe traten unter den verschiedensten Namen auf,

ihre Beute verkauften sie zumeist in der Dresdner Zentralherberge.

## Aus aller Welt.

Washington, 23. Juli. (Deutsche Neu-

bauten in Auftrag.) Die großen deutschen Schiff-fahrtsgesellschaften haben, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in ziemlich großem Umfang Neubau-ten auf deutschen und amerikanischen Werften in Auf-trag gegeben.

## Grifeldis.

69) Roman von H. Courths-Mahler.

„Das freut mich von dir zu hören. Also, wie gesagt, meine Braut hat erfahren, daß Fräulein von Ronach hier in Treuenfels ist, und sie hat mir nun aufgetragen, die junge Dame von ihr zu grüßen und sie herzlichst einzuladen, sie in Dalheim zu besuchen, so lange sie dort weilt. Du wirst es doch erlauben, daß sie meine Braut besucht?“

„Selbstverständlich! Fräulein von Ronach ist vollständig Herrin über sich selbst. Ich werde dich mit ihr bekannt machen.“

„Ja, ich bitte dich darum, lieber Harro. Aber erst laß uns noch ein wenig zusammen plaudern. Wir haben uns doch wohl noch mancherlei zu sagen. Meine Mutter läßt dich übrigens auch grüßen. Tilly hat auch sie zur Vernunft gebracht. Und zugleich im Namen meiner Mutter und meiner Braut bitte ich dich herzlich, übermorgen mit uns das Fest unserer Verlobung zu feiern. Es sind so ziemlich alle Familien aus der Umgegend geladen, und du könntest dich bei dieser Gelegenheit das erste mal wieder in der Gesellschaft zeigen, und zwar auf neutralem Boden.“

Graf Harro schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nein, mein lieber Fritz, dazu bin ich nicht imstande. Es ist ein großes Opfer von dir, daß du mich deinen Gästen ausnützen willst. Aber ich bin nicht der Mann, mich in Gesellschaft dulden zu lassen. Es würde über meine Kraft gehen, mich von allen Seiten ansehen zu lassen wie ein wildes Tier. Nein — das kann ich nicht und will ich nicht. Ich bringe mich keinem Menschen auf. Wer mich sehen und sprechen will und allem zum Trotz an mich glaubt, der weiß mich ja zu finden, wie du mich gefunden hast. Es hat mir sehr, sehr wohl getan, daß du zu mir gekommen bist und mir die Hand gereicht hast. Das will ich dir nie vergessen. Und wenn du einmal eine Stunde für mich frei hast, werde ich mich herzlich freuen, dich in Treuenfels begrüßen zu dürfen. Aber über eine fremde Schwelle kommt mein Fuß nicht, so lange meine Unschuld nicht klar erwiesen ist. Das laß dir gesagt sein. Sage es, bitte,

auch deiner Mutter. Ich küsse ihr die Hand dafür, daß sie sich bereit erklärt hat, mich in ihrem Hause zu empfangen. Aber ich will dieses Opfer nicht von ihr annehmen. Deiner Braut lege meine Verehrung zu Füßen. Ich wünsche euch von ganzem Herzen Glück. Möge eure Ehe eine harmonische sein als die meine es war, die mein ganzes Dasein zerstört hat.“

„Ich danke dir, Harro. Und — ich will dich nicht bereuen, gegen deinen Willen zu uns zu kommen. So gerne ich dich aus deiner Einsamkeit erlöste — Garantie kann ich leider nicht übernehmen für das Verhalten meiner Gäste. Aber wenn du auch der Pflicht nicht nachkommen willst, so könntest du uns doch besuchen, wenn wir allein sind.“

Graf Harro wehrte ab.

„Dringe nicht in mich, Fritz — ich kann es nicht tun. Es ist jetzt eine Art Menschenfurchen in mir. Der Gedanke, daß mich jemand in Furchen anblicken könnte, macht mich nervös. Ueberlaß mich meinem Schicksal, Fritz. Und willst du es erträglicher gestalten, so komm zu mir, so oft du kannst. Auch Beate wird sich freuen, wenn wieder ein Mensch zu uns kommt. Ich glaube, sie leidet auch unter der Vereinsamung. Du hast sie begrüßt, nicht wahr?“

„Ja Harro, und ich muß dir sagen, daß ich sie furchtbar verändert finde, vielmehr als dich. Ich bin erschrocken, als ich sie sah. Sie steht aus, als sei sie krank, mehr seelisch, als körperlich.“

Mit düsteren Augen sah der Graf vor sich hin.

„So, die zu mir gehören, müssen teilnehmen an dem Fluch, der mich getroffen hat. Sie leiden — schuldlos, wie ich selbst. Ich habe es auch schon bemerkt, daß Beate sehr verändert ist. Sie hat sich das alles zu sehr zu Herzen genommen. Ich wollte sie zur Erholung fortjagen, aber sie geht nicht. Und so kann ich ihr nicht helfen, so gern ich auch möchte.“

So besprachen die beiden Herren noch mancherlei. Und endlich hat der Baron, Fräulein von Ronach vorgestellt zu werden.“

Die beiden Herren gingen hinaus in den Park und suchten Grifeldis auf. Diese sah sie kommen, und ihr Herz klopfte in schnellen, harten Schlägen.

Sie sah in Graf Harros Gesicht und sah ein Beugten in seinen Augen. Ja, des Freundes Kommen hatte ihm wohlgetan, hatte ihn aufheitert. Sie hätte dem Baron dankbar die Hand drücken mögen, daß er sein Versprechen doch gehalten hatte.

Als die Herren herangekommen waren, erhob sich Grifeldis.

„Fräulein von Ronach — gestatten Sie — Baron Dalheim wünscht Ihnen vorgestellt zu werden.“

Grifeldis erwiderte erötend den Gruß des Barons. „Ich komme mit einem Auftrag zu Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte dieser, und weber er, noch Grifeldis verrieten mit einer Miene, daß sie sich kannten.

„Einen Auftrag, Herr Baron?“ fragte Grifeldis.

„So ist es. Meine Braut, Fräulein Tilly von Sarnow, weilt zur Zeit mit ihrer Mutter in Dalheim, und heute mittag trifft ihr Vater mit ihrer Schwester Ruth ein. Meine Braut hat von ihrem Hiersein gehört und läßt Sie, zugleich im Namen Ihrer Mutter, um Ihren Besuch bitten. Die ganze Familie Sarnow wird sich herzlich freuen, Sie begrüßen zu können.“

Grifeldis verneigte sich.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. Bitte, sagen Sie den Damen, daß ich gern kommen werde. Ich darf mich wohl einen Nachmittag freimachen, Herr Graf?“

„Selbstverständlich! Und ich freue mich, daß Sie ein wenig Zerstreuung haben werden,“ erwiderte der Graf.

„Der Zerstreuung bedarf ich nicht, aber ich werde mich freuen, liebe Freunde wiederzusehen. Wenn es Ihnen recht ist — und auch Ihnen, Herr Baron, werde ich mir erlauben, morgen nachmittag in Dalheim vorzusprechen.“

Die Herren verneigten sich zustimmend.

„Bei dieser Gelegenheit bin ich ganz zufällig hinter ein Geheimnis gekommen, Fräulein von Ronach,“ bemerkte der Graf lächelnd.

Sie sah ihn fragend an: „Ein Geheimnis?“

„Ja, ein Geheimnis, das Sie mir vorenthalten haben. Ich hörte von Baron Dalheim, daß Sie die Schwester seiner Braut vor dem Ertrinken gerettet haben.“

Fortsetzung folgt.